Erste Einschätzungen von Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker

„Von Tag eins an für die grüne Sache einsetzen“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

Konrad Gwunderlin: Die Würfel sind gefallen, der Nationalrat ist bestimmt, der Ständerat zur Hälfte auch. Wir haben bewegte Stunden hinter uns, insbesondere Andreas Gartwyhl, der offenbar seinen Posten als Berater der BDP Westschweiz verloren hat.

Andreas Gartwyhl: Es gibt solche Phasen in einer Karriere. Mal verliert man, mal gewinnen die Anderen. Unmittelbar nach meinem Ausscheiden bei Thomas Cook ist dies aber eine zweite happige Niederlage, die ich erstmal verdauen muss.

Wir sind also Zeuge einer Grünen Welle geworden und sie ist noch höher ausgefallen als erwartet. Was bedeutet dies nun für die nächsten vier Jahre?

Roland T. Trinker: Auf diesen Lorbeeren darf sich nicht ausgeruht werden. Diese Legislatur bietet die Chance, in der Klimapolitik wichtige Pflöcke einzuschlagen. Ich erwarte, dass sich die grüne Bewegung von Tag eins an für die grüne Sache einsetzt und sich nicht auf Dinge wie gendergerechte Sprache verzettelt.

Gartwyhl: Ich hoffe, dass im zweiten Wahlgang im Ständerat noch einige Korrekturen angebracht werden können, um den Durchmarsch der mitte-links Mehrheit im Nationalrat ein wenig zu bremsen. Ansonsten erwarten uns unbezahlbare Sprit- Heizöl- oder Flugticketpreise.

Trinker: Was uns alle nicht stören darf. Man darf nicht vergessen, dass der Preis, bei einer globalen Temperaturerhöhung von über 2°C, ein viel höherer ist.

Wie sehen Sie die Chancen für den ersten grünen Bundesrat?

Gartwyhl: Ich denke die stehen überraschend gut. Der Sitz muss allerdings auf Kosten der Sozialdemokraten gehen. Links-Grün ist zusammen nur ganz knapp vor der SVP anzusiedeln und hat damit kein Anrecht auf drei Sitze.

Trinker: Ich sehe aber auch nicht das Anrecht auf vier Sitze für SVP-FDP.

Gartwyhl: Als die SVP gross wurde bestand dieses Anrecht jahrelang, es wurde aber nie gehandelt. Da lobe ich mir Roger Köppel, der gestern Abend gesagt hat, dass er den Grünen den Bundesratssitz durchaus zugestehen will.

Trinker: Pah, der Roger plant doch schon die nächsten Schritte. Würde mich nicht wundern, wenn der bald auch auf den grünen Zug aufspringen würde. Die Parteifarbe ist schon dunkelgrün und als Logo lacht das Sünneli. Der ...Anzeiger-Liveticker hat das Potential der Grünen Volkspartei aufgezeigt.

Planen Sie etwa eine neue Bewegung?

Trinker: Nein, das überlasse ich anderen. Wo bleiben beispielsweise „die Indiktatoren“?

Ähm, nach neuesten Gerüchten benennen die sich um in „die Gründiktatoren.“

Trinker: Difficile est saturam non scribere...

„So war es dann auch nicht gemeint“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

Wie auch immer. Der neue Nationalrat wird nicht nur grüner, er wird auch jünger und weiblicher. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Trinker: Ich denke die Schweiz ist so langsam ebenfalls im 21. Jahrhundert angekommen. Es wird sich aber erst noch zeigen müssen, wie sich diese Veränderung tatsächlich auswirkt.

Gartwyhl: Ich denke der Punkt ist gekommen, wo wir langsam Vorsicht walten lassen müssen. Die SP und die Grünen haben nun einen Frauenanteil von über 60%. So war es dann auch nicht gemeint. Das kann doch auch nicht in Ihrem Sinne sein, Herr Trinker?

Trinker: Selbstverständlich sollte das Pendel nun nicht auf die andere Seite ausschlagen. Eine gute Balance ist anzustreben. Wenn man aber sieht, dass bei der CVP und der SVP der Frauenanteil noch unter 30% liegt, können die weiblich dominierten Fraktionen auf der linken Ratseite nicht schaden.

Gartwyhl: Was ist nur aus dem alten Trinker geworden, der mit Sprüchen gegen Frauen nur so um sich geschmissen hat?

Trinker: Der passt sich den Gegebenheiten an und ist zum Opportunisten-Trinker geworden. Frauen an die Macht!

Gartwyhl: Verräter!

Meiner Herren, lassen Sie uns zur Analyse zurückkommen. Obwohl nach wie vor stärkste Partei, heisst die grosse Wahlverliererin SVP. Auch in den ...Anzeiger-Kantonen Aargau, Bern und Zürich. Woran lag das?

Trinker: Auch das dürfen wir nicht überbewerten. Die SVP erzielt immer noch landesweit über 25% und ist in den meisten Kantonen die Nummer 1. Wenn wir die weiter zurechtstutzen wollen, bleibt noch viel Arbeit vor uns. Die Stadt Bern hat sie schon mal unter 10% gesetzt, ich rufe die Brüder und Schwestern in Winterthur, Zürich ja auch Zofingen auf, uns zu folgen. In Winterthur steht sie immer noch bei 18%, in Zofingen ist sie mit 23% stärkste Partei. Auf, auf!

Gartwyhl: Hören Sie nicht auf diesen Agitator! Denken Sie an höhere Steuern, mehr Bürokratie und tausende Vorschriften, die unseren liberalen Lebensstil einschränken wollen. Bleiben Sie auf der bürgerlichen Seite der Macht.

So, der Wahlkampf ist vorbei. Blicken wir noch voraus auf die zweiten Wahlgänge des Ständerats. Wird sich die grüne Welle dort fortsetzen?

Trinker: Die Erfahrung zeigt, dass sich für zweite Wahlgänge die Wahlverlierer aufrappeln und für etwas Korrektur besorgt sein werden. Ich denke daher nicht, dass im Aargau die SP den Sitz verteidigen wird oder dass in Bern nochmal Stöckli und Rytz die ersten beiden Plätze belegen. Alles in allem wird aber auch der Ständerat jünger, weiblicher und grüner werden und das, meine Damen und Herren, wurde allerhöchste Zeit.

Gartwyhl: Ich sehe es ähnlich wie Herr Trinker, nachdem der Ständerat vor vier Jahren bedenklich links geworden ist, bietet dieser zweite Wahlgang die Chance zur Korrektur. Dann müssten wir auch nicht von einer verlorenen Legislatur sprechen.

Die Zeit wird es zeigen. Ich danke Ihnen für diese Analyse, so unmittelbar nach den Wahlen.